

ebenfalls wieder. So verging auch dieser Tag und da Mardonius die beste Quelle der Gegend vor den Augen des Pausanias hatte verschütten lassen, so ergriff Mismuth die schlechtbefehligen Griechen; in der Nacht wichen die Spartaner sowohl, wie die Bundesgenossen aus den kleineren Staaten rückwärts, und Mardonius glaubte am Morgen des entscheidenden Tages der Schlacht von Plataä, nur noch ein fliehendes Heer zu verfolgen zu haben. Er griff die Griechen an, vor Allem mit seiner Reiterei, an deren Spitze er selbst, in glänzendem Purpurgewande, vorankämpfte. Nun aber, angegriffen, setzten sich die Spartaner und übrigen Griechen tapfer zur Wehr, und als Mardonius selbst, von einem Steinwurfe an der Stirne getroffen, todt vom Rosse gesunken war, da lösten sich die Schaaren der Perfer, und Alles floh dem Lager zu. Die Spartaner, die bis hierher sie verfolgt hatten, machten hier Halt, damit die Athener, die sich besser auf das Belagern verstanden, den Ringwall nähmen. Diese hatten inzwischen auf ihrem Flügel die fünffache Zahl der den Perfern folgenden Griechen in die Flucht geschlagen, rückten nun heran, erstürmten das Lager und machten die Feinde nieder. Auf dem Siegesfelde ward das Tropäon errichtet. Da aber die Spartaner und Athener um den Siegespreis stritten, ward derselbe von den übrigen Griechen den Plataäern, auf deren Stadtgebiet die Schlacht geschlagen, und denen die Hüt der Gräber übergeben wurde, zuerkannt. Bald ergab sich auch das treulose Theben. Die fliehenden Perfer wurden in Macedonien und Thracien meist aufgerieben, und nur Wenige sahen die Heimat wieder. An demselben Tage der Schlacht von Plataä schlug, unter dem Spartaner Gurnbiades und dem Athener Kanthippus, erst die Flotte der Griechen und dann, aus den Schiffen steigend, auch das Landheer derselben die Perfer am Vorgebirge Mykale in Kleinasien. Griechenland war von den Perferangriffen auf immer befreit.